Cowboy-Romantik im Berliner Süden

Das schönste am Tage: Abends Beilwerfen

An der Tür zwei Fotos. Ein Indianer und ein Cowboy, daneben ein Schild: „Cowboy-Verein Berlin, Karl-May-Romantik". Hinter der Tür: Eine kleinbürgerliche Wohnung. Frau Z., zweite Vorsitzende des Vereins, gießt in der Küche gerade Kartoffeln ab. Sie ist Artistin. 1941 gründete sie mit drei anderen Artisten den Verein, der Nachwuchs für Zirkus und Varieté heranbilden will.

Es gibt auch „nebenberufliche" Mitglieder, die von weiten Prärien träumen und davon, vielleicht doch einmal im Scheinwerferlicht der Arena zu stehen. Der Star des Vereins ist Jimmy Klubach, der größte Lassokünstler Deutschlands, der mit seinen Partnern als „Klubachs Cowboy-Akt" über viele große Bühnen zog.

Lasso- und Peitschenkünste, Messer- und Beilwerfen stehen auf dem Programm des Vereins. Besonders langes Ueben erfordert das Messerwerfen. Zuerst wird auf das Brett die Figur einer Partnerin gezeichnet. Nach einiger Zeit dient eine Strohpuppe als Ziel. Ist der Wurfkünstler sicher geworden, tritt an die Stelle der Puppe eine lebende Partnerin. Sie muß manchmal Kratzer an Armen und Beinen einstecken.

Auch die Partnerin des Peitschenkünstlers hat zu leiden. Wenn der „Cowboy" ihr mit einer fünf bis sechs Meter langen Peitsche eine Zigarette aus dem Mund schlägt oder ein Taschentuch aus der Brusttasche holt, darf sie nicht zucken, wenn es manchmal daneben geht.

Man führt hier im Berliner Süden nur eine Tradition fort, wird dem Besucher erzählt, der meint, daß die Berliner Cowboys es ebensogut können wie ihre amerikanischen Kollegen. Es wären Cowboys deutscher Abstammung gewesen, die „drüben" die Lassokünste erfanden. *kh*

Der Abend, Berlin 10.5.48

B-7852

COWBOYS IM US-SEKTOR. *Lassowerfen als Schulfach einer Artistenschule.* D.I.E.